

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 21. Mai 1895

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Sturückungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion	Halbjährlich " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich " 2 50	Gaasstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg	Für das Ausland 25 "
	Jährlich 8 —		Reklamen 50 "

Umschau

Es gibt Perioden im Leben, wo in gewissen höheren Kreisen eine Art Krankheit eintritt, man nennt sie Demissionsfieber. Längere Zeit haben wir von dieser Krankheit nichts mehr zu melden gehabt, im Gegentheil in den letzten Tagen, nach den Gemeinderatswahlen scheint dies Demissionsfieber bei gewissen Radikalen oder Führern der liberalkradikalen Partei ins Gegenteil umgeschlagen zu haben; d. h. demissionieren konnten gewisse Herren nicht, weil sie überhaupt noch nichts waren; aber gerade deshalb scheuten sie 3—5000 Fr. nicht auszugeben, um den gewöhnlichen Postersessel wenigstens für zwei Jahre zu erlaufen, der durch Abstimmung am Wahltag für einen andern Herrn gemietet wurde. Weniger „Aemtkreuzer“ gibt es in Ungarn, den nicht selten kommen Nachrichten, daß bald dieser bald jener vom Amte zurückgetreten sei. In den letzten Tagen hat der Minister des Aeußern Kalnoth die Demission dem Kaiser eingereicht, die angenommen wurde. Ueberall hat der Rücktritt des Kalnoth, den die auswärtigen Blätter in Extraausgaben mitteilen eine große Aufregung verursacht. Denn der zurückgetretene Minister war ein großer Mann, ein Mann des Friedens, der sich auch um die handelspolitischen Interessen große Verdienste erworben hat.

Der Rücktritt Kalnoth's würde ein wichtiges Ereignis sein, auch wenn nicht die stets in Rechnung fallende Möglichkeit einer etwelchen grundsätzlichen Schwengung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns ihm besondere Bedeutung verliehe. Graf Kalnoth ist seit bald vierzehn Jahren Minister des Aeußeren der Gesamtmonarchie. Er hat während dieser Zeit keine große Thaten vollbracht, aber er hat mit entschiedenem Geschick sein Schiff durch viele und gefährliche Klippen gesteuert. Als nach dem Rücktritt des Grafen Andrássy der Baron Haymerle von dem italienischen Votschafterposten zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie berufen wurde, kannte jedermann die Aufgabe, die ihm gestellt war. Es galt einerseits, die von Andrássy übernommene Erbschaft des eben erst geschaffenen deutsch-österreichischen Bündnisses zu hüten, und andererseits durch Wiederanknüpfung guter Beziehungen zur italienischen Regierung den Dreibund vorzubereiten. Nach dem Tode dieses Staatsmannes führte Kalnoth diese Aufgabe weiter. Um aber nicht völlig von der damals gänzlich durch Bismarck geleiteten Dreibundpolitik abhängig zu sein, suchte Kalnoth die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu pflegen, was ihm, der eben von dem russischen Votschafterposten kam, gut gelang. Es gelang ihm besser, als in Berlin angenehm war; es gab eine Zeit, bald nach Bismarck's Rücktritt, da in der politischen Welt die Ansicht Platz zu greifen schien, nicht mehr in Berlin, sondern in Wien habe man „zwei Eisen im Feuer.“ Doch hat sich Kalnoth immer als überzeugten Anhänger der Dreibundpolitik erwiesen.

Niemand in Oesterreich-Ungarn, überhaupt in Europa wird die Verdienste Kalnoth's, um den Frieden Europas und die Machtk Stellung der Monarchie vergessen. Sämtliche Morgenblätter bedauern den Rücktritt Kalnoth's aufs tiefste. Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor, die Sicherheit und Weisheit, mit der die Krone die richtigen Auswege gefunden, sei ein frohes und glückliches Ereignis, aber der Verlust des hochverdienten Staatsmannes beeinträchtigt diese Befriedigung. Die konservative Gesinnung Kalnoth's habe die Führung der auswärtigen Politik nicht beeinflusst. Das „Fremdenblatt“ meint, die Quelle, aus der die Krisis entsprang, sei noch nicht geschlossen, sondern sie könne jederzeit wieder ausbrechen. Ungarn habe keinen Grund, sich dieses Erfolges zu freuen. Das „Vaterland“ schreibt: Gerade in dem Konflikte, der den Rücktritt herbeiführte, that Kalnoth seine volle Pflicht, indem er das einseitige Eingreifen in auswärtigen Angelegenheiten entschieden zurückwies.

Die Schweiz im besonderen wird Kalnoth die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er stets bemüht war, die österreichische Politik mit der schweizerischen harmonisch zu gestalten und jeden Konflikt zu vermeiden. Es kann zwar nicht geleugnet werden, daß Kalnoth im Wohlgehumtumsel sich anfänglich auf Seite Bismarck's schlug, als aber die Schweiz ihr Recht nachgewiesen hatte, zogerte er nicht zu einem korrekten Standpunkt zurückzukehren.

Wer wird nun künftiger Minister des Aeußeren sein? Wie wir vernehmen soll Goluchowski dazu ernannt werden. Graf Agenor Goluchowski wurde am 25. März 1849 geboren und ist seit 1875 als Haupt der Familie Majoratsherr auf Stala und Erbherr der Herrschaft Janow. Er ist erbliches Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates, I. und I. Kammerer und seit dem Jahre 1885 mit der Prinzessin Anna Murat verheiratet. Die Familie, schreibt die „Allgemeine Schweizerzeitung“ stammt aus Galizien; in den Grafenstand versetzt wurde sie vom österreichischen Kaiser 1783. Goluchowski war bis vor Kurzem Gesandter am rumänischen Hofe, und da er als sehr gewandt und begabt gilt, so wird der Kaiser mit der Berufung dieser jüngern Kraft wohl keinen üblen Griff thun. Als polnischer Katholik würde der neue Minister in dem durch das Wegdrängen Agliardis bestimmten Vatikan eine versöhnende Wirkung ausüben können. Rußland gegenüber dürfte die Berufung eines Polen abkühlend wirken. Für Ungarn aber bedeutet sie das Wegdrängen des ungarischen Elements aus der Führung der auswärtigen Geschäfte, die mit kurzer Unterbrechung (1879—1881 unter Haymerle) seit 1871 von Ungarn, Andrássy und Kalnoth, besorgt worden waren.

In Frankreich weist man gegenwärtig nichts von einer Demission; man wünscht aber daß die Schulden demissionieren. Der Budgetentwurf für 1896 gleicht ein Defizit von 55 Millionen zu. Die Mehrausgaben sind besonders durch militärische Zwecke veranlaßt. Die

Präsenzstärke der Armee soll auf 540.000 Mann erhöht werden, was eine Mehrforderung von 10 Millionen bedingt; anderthalb Millionen sind für die Vermehrung des Nordsee-Geschwaders ausgeworfen, wahrscheinlich im Hinblick auf den deutschen Nord-Ostsee-Kanal. Außerdem wird ein Gesamtplan zur Vermehrung der Flotten vorbereitet, der dem Parlamente als Spezialgesetz zugehen wird. Zur Deckung des Defizits enthält das Budget neue Steuern, darunter Steuern auf Dienstboten, Wagen und Pferde, die progressiv mit der Zahl der Dienstboten, bezw. Wagen anwachsen, sowie eine Steuer auf ausländische Wertpapiere, die zwei Prozent, für Staatspapiere ein Prozent beträgt und alle 5 Jahre neu zu zahlen ist. Die Regierung läßt aber auf diese Zahlen keine bedenklliche Blicke fallen. Denn sie weiß, daß Frankreich einerseits zu einem der reichsten Länder zählt, und wenn es not thut, das Geld schnell beisammen hat. Deshalb macht es fort in den Unternehmungen. So eben hat die Regierung ein Projekt ausgearbeitet für einen Kanal zwischen Marseille und der Rhone. Die Kammer wird sich in ihrer nächsten Session damit zu beschäftigen haben. Der Plan, Marseille mit der Rhone und damit mit dem großen französischen Kanalsystem zu verbinden, ist nicht neu. Besonders seit der Mont-Cenis- und der Gotthard-Tunnel Marseille eines Teils seines Transitverkehrs beraubt haben, hat diese Stadt das lebhafteste Bedürfnis einer solchen Kanalverbindung empfunden und dem Staate dafür große Beiträge in Aussicht gestellt. Die nötige Vorbedingung war jedoch die Ausbesserung des Rhonebettes, welches erst seit wenigen Jahren zu allen Jahreszeiten auch für größere Schiffe fahrbar ist. Das Projekt der Regierung, dessen Zustandekommen auch durch die Furcht vor dem Simplon-Tunnel gefördert worden ist, sieht einen Kanal von 54 Kilometer Länge vor, welcher 80 Millionen kosten soll. Das Departement der Rhonemündungen, die Stadt und die Handelskammer von Marseille haben sich verpflichtet, die Hälfte der Kosten auf sich zu nehmen und auch allfällige Mehrkosten zu tragen, so daß der Staat in keinem Falle mehr als 40 Millionen aufzuwenden hätte. Die Voraussetzung, daß der Simplon-Tunnel, dessen Zustandekommen als gesichert gilt, Frankreich die Rundschaft der französischen Schweiz, welche durch den Abbruch der Handelsbeziehungen bereits schwer Abbruch erlitten hat, ganz rauben und sogar einen Teil des Verkehrs von Havre, Rouen und Paris nach Mailand ablenken wird, ist der Hauptgrund, welcher für den Kanalbau geltend gemacht wird. Die Gegner des Kanals wenden ein, daß eine solche direkte Verbindung von Marseille zur Rhone von geringer Bedeutung sei, da ja Marseille bereits durch einen Kanal mit der Durance verbunden sei, welche bei Avignon in die Rhone mündet. Zugegeben, wer aber den Handel in dieser Gegend kennt, wird in einer direkten Verbindung von Marseille zur Rhone große Vorzüge finden.

... einen Faldo
... Seide, gleich-
... atinierter Kaffe-
...
... ger von schwar-
... ille, durchwirkte
... s, Foulard, Su-
...
... Stück und am
... (247) H 960 F

fers

beginnt jeweilen

Komitee.

... burg wird am
... ingen: das Heim-
...
... befizt geräumige
...
... der Wirtschaft
... chneten Verwalter.
... Düman.

... hrelischen Rundschaft
... zereihandlung der
...
... pfiehlt sich bestens
... AS, Freiburg.

swahl

Supérieure,
... r Wehsteine,
... abeln,
... röhren,
... zwecken,

zu den billigsten
(331)
Freiburg.

Steigerung

... ensebezirks wird am
... nächsthin von 9 Uhr
... vor der Bahnhofs-
... itten, ein großes
... ursmasse, der Witwe
... d bestehend in Tuch
... Auswahl von Stoffen
... ertigte Hosen, Chilet's,
... schäft, öffentlich ver-
...
... 1895.
... ontusbeamte:
... Kassel.

unden!!

... ose, auf Briefen, Nr.-
... 89—1860 zahle höchste
... Ansicht erwünscht
... Mittelstenschied,
... t, Düsseldorf.

Sidgenossenschaft

Bundesrat. Die Gesellschaft liberaler Tessiner in Mailand hat gegen das tessinische Steuergesetz vom Dezember 1894, welches bestimmt, daß alle im Kanton niedergelassenen Bürger der Kapital- und Einkommenssteuer unterworfen seien, und daß als Niedergelassene alle jene Tessiner und Sidgenossen betrachtet werden, welche in die Stimmregister eingetragen sind, Beschwerde erhoben. Der Bundesrat hat aber den Beschwerdebeführern eröffnen lassen, daß er nicht die Kompetenz besitze, materiell in diese Frage einzugreifen, in Steuersachen stehe dem Bundesrat überhaupt kein Recht des Eingreifens in die kantonale Hoheit zu, sobald nicht bundesrechtliche Grundsätze verletzt seien.

Der Zahnradbahn Luzern-Sonnenberg wurde die Frist für Einrichtung der technischen und finanziellen Vorlagen bis 29. Juni 1897 verlängert.

Justiz Oberleutnant M o o s in Zug wurde zum Hauptmann befördert. Als Inventarkontrollleur des Oberkriegskommissariates wurde Verwaltungsmajor M u g g l i n in Sursee bezeichnet.

Bundesstadt. Der Bundesrat hat am 17. Mai die Traktandenliste für die am 4. Juni beginnende Session der Bundesversammlung festgestellt. Das Traktandenverzeichnis umfaßt 46 Nummern. Von den neuen Geschäften erwähnen wir: Untersuchung der Wasserverhältnisse der Schweiz; Verfassungen von Schwyz und Appenzell A. Rh.; Rekurs der Berner Regierung gegen den Beschluß des Bundesrates in Sachen der Zürcher Petroleum-Gesellschaft; Kriegsmaterial-Anschaffungen (Budget 1896); Ankauf einer Siegenstadt in Kreuzlingen, Zeitung gegen das eidgenössische Postregalgesetz zc.

Aus dem Bundesgesetz. Am 1. April 1894 hat die Korporationsversammlung von Oberägeri beschlossen, die außerhalb der Gemeinde wohnenden Bürger von Mitgenuss am Ertrag des Korporationsvermögens auszuschließen. Hiegegen erhoben eine Anzahl Bürger von Oberägeri beim Bundesgericht Beschwerde. Dieses hat nun den Rekurs abgewiesen, weil die Korporation öffentlich rechtlichen Charakters sei und eine Verletzung wohlverborener Privatrechte durch den angefochtenen Mehrheits-Beschluß der anwesenden Gemeindegensossen nicht stattgefunden habe.

Kantone

Zürich. Die Zürcher Staatsrechnung für 1894 weist an Einnahmen auf: 13,850,052 Fr. 42 Rp., an Ausgaben 14,367,627 Fr. 98 Rp. Die Mehrausgabe beträgt 517,575 Fr. 56 Rp. Der Voranschlag für 1894 nahm ein Defizit von 1,000,387 Fr. in Aussicht; unter Hinzurechnung der Nachtragskredite betrug dasselbe 1,339,537 Fr.

Feuilleton.

Sobellspänne

Nachdruck verboten.

Bekanntlich geht ein Windzug durch die Welt, welche den Weibern mehr Recht einräumen will. Es ist, als wenn der liebe Gott selber dieser Ansicht wäre; denn allenthalben sind die Weibern den Männern an Zahl über. Besonders soll das in Amerika der Fall sein. Daher mag es wohl kommen, daß dort die Frauenemanzipation die meisten Fortschritte macht. In der Stadt Boston sind 15,000 Weiber mehr als Männer. In allen Städten Amerikas heißt es bei jeder Volkszählung: Wieder haben die Weiber um so und so viel Prozent gegenüber den Männern zugenommen. Einzig die Stadt New-York macht da eine löbliche Ausnahme. Nach der letzten Zählung sind in dieser großen Stadt 1000 Männer mehr als Weiber. Die amerikanischen Zeitungen können es gar nicht erklären, warum die Stadt am Mississippi in dieser einzigen Lage sich befindet.

Das Rechnungsergebnis stellt sich um netto 821,981 Fr. 44 Rp. günstiger als der Voranschlag und ist somit verhältnismäßig günstig zu nennen.

Der allgemeine Dozentenverein beider Hochschulen Zürichs hat in einer am 16. Mai abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen, ein Gesuch an die Regierung und den Stadtrat zu richten, damit der projektierten Verbauung des Polytechnikums Gehalt geboten werde.

Wir vermögen viel, wenn wir trenn zusammenwirken! Der katholische Männerverein von Zürich hatte beschlossen, darauf hinzuwirken, daß die kath. Kinder den in der Schule erteilten konfessionslosen Religionsunterricht nicht mehr besuchen. Infolge dessen haben mehrere Hunderte kath. Familienväter an die verschiedenen Kreis- und Schulpflegen das Begehren gestellt, ihre Kinder davon zu dispensieren. Sie stützen sich dabei auf ihr gutes Recht, das von der Bundesversammlung garantiert ist. Es heißt im Art. 49: „Niemand darf zur Teilnahme an einem religiösen Unterricht gezwungen oder wegen Glaubensansichten mit Strafe belegt werden.“

Uri. In Nr. 58 dieses Blattes haben wir einen Bericht gebracht über die Richterwahlen an der Landsgemeinde von Uri. Wie wir von kompetenter Seite vernahmen, soll die Geschichte Hr. Landmann M u h e i m betreffend, rein fingiert sein. Wir nehmen mit Freuden von der eingegangenen Korrespondenz Notiz. Man schreibt uns: „Wir können Ihnen melden, daß die ganze Darstellung völlig unwahr und bloß ein radikales Tendenzstück ist.“

Schwyz. Bierwaldstättersee. Aus Gersaus wird dem „Boten der Urschweiz“ geschrieben: Die Fremdensaison läßt sich recht gut an, die größeren und kleineren Hotels und Wirtschaften, selbst die Mittelbergpensionen haben recht viel Leute; an vielen Tagen bietet unser Ort das Ansehen einer Fremdenkolonie, fast alle, die uns begegnen, sind Fremde. Fleißig wird auch der schmucke Naphtadampfer „Gero“ benützt, wer einmal eine Fahrt mit demselben gemacht, lobt das ruhige, sichere Dahingehen durch des Sees Bogen. Die neue Dorfbrücke ist erstellt und soll nächstens kolaudiert werden; wenn sie so solid und dauerhaft ist, als sie schmucklos sich repräsentiert, so wird das Werk den Meister loben.

Zt. Gallen. Auf dem Wallensee wird auf die bevorstehende Saison ein elektrisches Boot von Stappel gelassen werden. Die erforderliche Kraft zum Laden der Akkumulatoren, vermittelt welcher der Betrieb stattfinden soll, wird von dem vom Hrn. Furrer im Fh erstellten Elektrizitätswerke geliefert werden. Das Boot wird täglich mehrere Fahrten ausführen, zirka 20 Personen fassen und man verspricht sich in Weesen, wo sich mehrere Gasthofbesitzer an dem Unternehmen beteiligen, guten Erfolg. Ob das elek-

Ein Musiker der grün ist, wie ein Laubfrosch. Die Stadt Kassel hat dem berühmten Musiker Spöhe ein Denkmal errichtet. Es ist ein schönes Denkmal und die Bewohner Kassels sind stolz ab dieser Pieder ihrer Stadt. Seit einigen Tagen bemerkten die guten Bürger mit Schrecken, daß das Standbild des Musikers ganz grün wurde, so grün wie ein Laubfrosch mitten im Mai. Zuerst konnte man sich die Sache nicht erklären. Endlich aber kam es an den Tag, wie es zugegangen, daß der Musiker so grün geworden ist. Frühlingsstaub hatte sich auf dem Standbild abgelagert, so daß es ganz schmutzig erschien. Die Stadtbehörde gab einem Maler den Auftrag das Standbild zu reinigen. Der übertrug die Arbeit einem Lehrling. Dieser betrachtete eines Morgens die imposante Statue Spöhes und in seinem Respekt für den großen Musiker, kam zum Schluß, ein solcher müsse besseres haben als gewöhnliches Wasser. Er ging zu einem Drogerien, welcher ihm riet, Oxalsäure anzuwenden. Die Säure griff das Metall an; das Denkmal überzog sich mit Grünspan. So gleicht der berühmte Musiker einem Laubfrosch im grünen Maien.

trische Boot bei den Grundwellen des Sees wohl dem unheilvollen Schicksal entgeht, das manch andere Schiffe in den Abgrund gezogen?

Granbünden. In Davos stürzte sich eine geisteskrante Frau von Jennisberg mit zwei Kindern in das Davoser Landwasser. Der auf der Jüggstrasse außerhalb der Jennisberger Brücke arbeitende Wegmacher rettete ein Kind, während die Frau mit dem ältern Kind in den reißenden Wellen verschwand.

Ausland

Oesterreich. Böhmen. Interessante Erfindung. Wie uns aus Zwidau gemeldet wird, hat der dortige Stadtbaumeister Herr Otto Hillebrand eine Rechen-Maschine erfunden, mit welcher man bequem in einer Stunde eine Lohnliste mit 12—1800 Arbeitslöhnen ausrechnen kann. Diese Maschine hat dadurch, daß sie durch sie viel Zeit ersparen kann, daß sie zuverlässig und ohne Fehler rechnet, daß zu ihrer Handhabung weder Vorkenntnis noch Übung nötig sind und daß ihre Anschaffungskosten sehr gering sind, bereits in vielen Ländern die weitgehendste Verwendung gefunden.

Nähere Auskünfte werden von Herrn Joseph Bauer in Böhmen Kauniz erteilt.

Aus Bregenz wird berichtet: Der Gebhardsberg war vorletzten Samstag nachmittag der Schauplatz eines gräßlichen Selbstmordes. Nach 2 Uhr fand sich in der Restauration ein etwa 25-jähriger, anscheinend dem besten Arbeiterstande angehöriger Fremder ein und nahm auf der Gallerie Platz. Als nach einiger Zeit der Kellner wieder auf die Gallerie hinaustrat, war der Fremde verschwunden. Gut und Hod lagen auf seinem Plage, ein Blick in die Tiefe gab Aufschluß. Unten lag ein zerschmetterter Leichnam. Von der Heftigkeit des Sturzes, dem der Körper ausgelegt war, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß dem Bedauernswerten beim Anstreifen an einem Baumast der linke Fuß buchstäblich abgerissen wurde und weit oberhalb der Auffindungsstelle der Leiche im Gebüsch später gefunden wurde. Außer einem Gelbbetrage von 11 Pfennigen in deutscher Münze wurde nichts bei der Leiche gefunden, was Aufschluß über die Persönlichkeit geben könnte.

China. Der neue Bizekönig von Formosa, Wikonte Kabahama, wird mit großem Gefolge in wenigen Tagen von Tokio abgehen, um die Insel von den Chinesen zu übernehmen und seine Stellung offiziell anzutreten. Midzuno, der bisherige Geheime Kanzleisekretär des Unterhauses im japanesischen Parlament, begleitet Kabahama als Zivil-Administrator. Zwei japanesische Kriegsschiffe eskortieren das Gefolge nach Formosa. — Der Text des Friedensvertrags wird erst veröffentlicht werden, wenn die von den Mächten vorgeschlagenen Änderungen geregelt

Das französische Städtchen Romelly hat einen sozialistischen, scharlachroten Gemeinderat. Dort ist etwas vorgekommen, das man nicht alle Tage sieht. Ein sozialistischer Arbeiter, ein Rappennmacher hatte keine Arbeit mehr und war in Gefahr, Romelly, das gelobte Land der Sozialisten verlassen zu müssen. Da versammelten die Arbeiter des Städtchens und beredeten den Maire, Namens Bonhenry abzutreten; darauf wählten sie den arbeitslosen Rappennmacher zum Ammann und beschlossen, ihm eine Bezahlung zu geben, woraus er leben könne.

In einer Stadt in Frankreich gab es unlängst einen Prozeß, wie er selten vorkommt. Ein Hagestolz, der in einem Haus zur Miete wohnte, hatte sich eine Amsel angeschafft, um die Zeit zu verkürzen. Früh am Morgen schon pfiß der Vogel gerade, wie der des Hrn. W... in der Reichengasse. Die Hausmieter und Nachbarn waren endlich des Gepfißes müde und wurden lästig. Jetzt kam die große Frage: Ist die Amsel ein Hausvogel oder ein Waldvogel. Während diese Frage endgültigen Entschides harret, hat sich der Besitzer des unglücklichen Vogels mit seinen Klägern verglichen und versprochen, ein schwarzes

und der W festgestellt si haben bereit Li-Hung-Fisch nach ist Wico sandten in G Times-Meld des Auswärti Finanzleute f des Auswär vorstehende d die Art und und über d welchen das fr an derselben

Aus der bericht der 1894 betrag Die ordnen Die außerer To Die ordent laufen sich a Die außerer laufen sich a

Ueberse Im Vor gefehen ein Somit er Jahr 1894 e die sich folg Fr. 32,419 „ 32,914

Der Art Staatseinn Fr. 2,863 sekung des der im Jal

Weil die sehenen 5 verabsolgt Kreditanstal Der Ertr

mehr, weg im Jahre des Weinez Die Sal Fr. 2,920 ringern Be heit des J des Viehfla

Besser si Der Ertra Die Zunah In Vergle diese Zuna

Tuch über der Vogel.

Bekannt die Bankn man sie so nachgemach Frankreich fertigen. kostbaren Spighuben diese viel

Eine gef aus einem amerikani (geschrieben) erflatter e gefragt, w habe und Antwort: forschung zudem ist Frau Cu kurzem ein

des Sees wohl
ht, das manch
zogen?
irzte sich eine
erg mit zwei
ffer. Der auf
sberger Brücke
Kind, während
den reißenden

teressante Er-
gemeldet wird,
herr Otto Hille-
den, mit welcher
Lohnliste mit
n kann. Diese
durch sie viel
verläßlich und
r Handhabung
nötig sind und
r gering sind,
tgehendste Ver-

Herrn Joseph

berichtet:
amstag nachmit-
Selbstmordes.
restaurations ein
fessern Arbeiter-
und nahm auf
niger Zeit der
vinaustrat, war
und Rod lagen
die Tiefe gab
terter Leichnam.
dem der Körper
eine Vorstellung
dem Bauerns-
Baumast der
wurde und weit
der Leiche im
Außer einem
deutscher Münze
n, was Ausschluß
nte.

ekönig von
wird mit großem
Tokio abgehen,
zu übernehmen
eten. Midzuno,
etär des Unter-
ment, begleitet
r. Zwei japa-
das Gefolge nach
Friedensvertrags
wenn die von
erungen geregelt

umelly hat einen
einander. Dort
nicht alle Tage
r, ein Kappen-
und war in Ge-
der Sozialisten
amelten die Ar-
leten den Matri-
darauf wählten
r zum Ammann
stung zu geben,

gab es unlängst
vorkommt. Ein
r Mierte wohnt,
um die Zeit zu
schon pfliff der
n. B... in der
und Nachbarn
de und wurden
ge: Ist die Am-
vogel. Während
ides harret, hat
vogels mit seinen
n, ein schwarzes

und der Wortlaut der Supplementarverträge festgestellt sind. Die Verhandlungen hierüber haben bereits zwischen dem Grafen Ito und Li-Hung-Tschang begonnen. — Dem Vernehmen nach ist Bicomte Enomoto zum japanischen Gesandten in China ernannt worden. — Nach einer Times-Meldung aus Paris hat der Minister des Auswärtigen Hanotaux die leitenden Pariser Finanzleute für den 12. Mai in das Ministerium des Auswärtigen eingeladen, um über die bevorstehende chinesischen Anleihen, sowie über die Art und Weise der Mitwirkung der Börse und über die Bedingungen zu beraten, unter welchen das französische Kapital sich gemeinschaftlich an derselben beteiligen könnte.

Kanton Freiburg

Aus der Staatsrechnung. Laut Rechnungsbericht der Einnahmen und Ausgaben vom Jahre 1894 betragen:

Die ordentlichen Einnahmen Fr. 3,195,964 36
Die außerordentlichen " " 57,780 10
Total der Einnahmen Fr. 3,253,744 46
Die ordentlichen Ausgaben be-
laufen sich auf Fr. 3,029,967 66
Die außerordl. Ausgaben be-
laufen sich auf Fr. 212,068 02

Ueberschuß der Einnahmen Fr. 11,708 78
Im Voranschlag war vor-
gesehen ein Defizit " " 53,625 —

Somit ergibt sich für das
Jahr 1894 eine Besserstellung v. Fr. 65,333 78
die sich folgendermaßen erklärt:
Fr. 32,419 46 mehr Einnahmen.
" 32,914 32 weniger Ausgaben.

Der Art. 3a. Zinsen der Rentenhefte der
Staatsrenten, weist eine Abnahme von
Fr. 2,863 19 auf. Diese rührt von der Herab-
setzung des Zinsfußes der Hypothekendarlehen und
der im Jahre zurückbezahlten Kapitalien her.

Weil die Hypothekarkasse anstatt der vorge-
sehenen 5% nur eine Dividende von 4,6%
verabfolgt hat, weist die Aktiendividende von
Kreditanstalt 800 Fr. weniger auf.

Der Ertrag der Weinreben betrug Fr. 9,302 75
mehr, wegen der günstig ausgefallenen Weinlese
im Jahre 1893 und des vorteilhaften Verkaufs
des Weines.

Die Salzverkaufsrabril hat eine Abnahme von
Fr. 2,920 zu verzeichnen. Diese muß dem ge-
ringern Verbrauch infolge der durch die Trocken-
heit des Jahres 1893 verursachten Verminderung
des Viehstandes zugeschrieben werden.

Besser stellt es sich mit der Vermögenssteuer.
Der Ertrag dieser Steuer nimmt jährlich zu.
Die Zunahme vom letzten Jahre Fr. 33,505 81.
In Vergleichung mit dem Jahre 1893 beträgt
diese Zunahme nur Fr. 20,000.

Auch über den Käfig zu hängen. Seither schweigt
der Vogel.

Bekanntlich machen heutzutage die Spitzbuben
die Banknoten täuschend nach. Deshalb möchte
man sie so künstlich machen, daß sie nicht mehr
nachgemacht werden können. Jetzt ist man in
Frankreich daran, vierfarbige Banknoten zu ver-
fertigen. Sie sollen besonders schön sein diese
kostbaren „Helgen“. Wahrscheinlich werden die
Spitzbuben es bald abgeguckt haben, wie man
diese vielbegehrten farbigen Dinger macht.

Eine gefährliche Frau. Curzon, ein Engländer
aus einem alten Adelsgeschlecht hat lehtin eine
amerikanische Millionärin (mit einem „r“ ge-
schriebenen) Fräulein Veiter geheiratet. Der Bericht-
erstatter eines Blattes hat die Neuvermählten
gefragt, warum sie gerade Herr Curzon geheiratet
habe und keinen andern? Die Dame gab zur
Antwort: „Hr. Curzon hat sich durch die Er-
forschung des Orients einen Namen gemacht und
zudem ist er ein großer Jäger wilder Tiere“. Frau
Curzon fügte hinzu: auch sie hoffe in
kurzem einen Tiger zu töten.

Auch die Handel- und Gewerbesteuer nahm
um Fr. 6,098 83 zu. Diese Steuer wirkt stets
immer mehr ab; dies beweist, daß Handel und
Gewerbe in unserm Kanton zunehmen.

Für die Staatswaldungen haben die Ausgaben
zugenommen um Fr. 6,387 37. Im Voranschlag
des Jahres 1894 war zu wenig angesetzt worden,
da im Jahre 1893, für Fr. 181,000 Reinertrag
Fr. 66,103 41 verausgabt wurden. Die Ein-
nahme des Jahres 1894 betrug Fr. 201,529 50,
folglich mußte die Ausgabe die im Voranschlag
vorgesehene Zahl überschreiten.

Für Gasbeleuchtung wurden Fr. 1,500 mehr
verausgabt. Im Voranschlag des Jahres 1894
waren nur Fr. 1,000 angesetzt. Aber laut eines
Vertrages hat der Staat der Gemeinde Freiburg
einen jährlichen Beitrag von Fr. 2,500 zu
verabfolgen.

Proporz. Hatte da ein gelehrter Professor
in einer Versammlung über die brennende Tages-
frage den Proporz gesprochen. Unter den Zu-
hörern war auch ein Ehemann, der daheim eine
Frau hatte, die gern die Hofen trüge und eine
Schwiegermutter, die sie wirklich trägt. Bei
des Mannes Heimkehr entwickelte sich folgendes
Zweigespräch:

Frau: Ueber was hat der Herr Professor
gesprochen?

Mann: Ueber den Proporz,
Frau: Ueber den „Proporz“. Was ist denn das?

Mann: Ja Frau, das ist etwas lang zu er-
klären. Bloß will ich dir sagen: wir hätten den
„Proporz“, wie du das Ding nennst in unserem
Haufe, wenn du und deine Mutter und ich die
Meisterschaft schön teilen würden und ich un-
gefähr so viel zu sagen hätte wie ihr beide.

Frau: So! Ist das der „Proporz“? Den
können wir nicht brauchen.

Großrat-Sitzung. Der Große Rat bestätigte
in der Sitzung vom 17. Mai mit 58 gegen
5 Stimmen Hr. Schaller als Ständerat. Sodann
wurde ein Kredit von 160,000 Fr. bewilligt für
Anlegung einer Straße zum Universitätsgebäude.

Kreisackienverein. Die Vorprobe für die
Sektionen Düdingen, Schmitten und
Wännewyl wird Donnerstag, 23. Mai (Auf-
fahrtsfest), nachmittags 4 Uhr in Schmitten
abgehalten. Die Vorstände der betreffenden Sek-
tionen sind ersucht, für rechtzeitiges und voll-
ständiges Erscheinen der Mitglieder die ge-
eigneten Maßregeln zu treffen.

Das Preis Komitee.

Gesellenverein. Wie die Knospe im Frühling
immer mehr treibt, bis sie sich zur schönen Rose
entfaltet hat, so tritt auch in unsern Verein
immer mehr Leben. Nicht selten werden durch
Vorträge oder andere Produktionen unsere Stun-
den im Gesellenhaus verflüht und angenehmer
gemacht. Im Verlaufe des letzten Winters hat
sich im Vereine ein dramatischer Club gebildet.
Zu wiederholten malen wurden schon humoristische
Stücke aufgeführt. — Gestern Abend sprach Hochw.
Hr. Präses, Defan Eschopp über die neuesten
Erfindungen. Hierauf hielt P. Damasus einen
Vortrag über die Katakomben in Rom.

Recht halten. Am letzten Donnerstag abends
saud in hier abseits des Volkes und unter An-
wesenheit des löbl. Pfarreirates die Begrüßung
des neugewählten Pfarrers, Hochw. Frn. Schuler
statt. Die Musikgesellschaft und der Cäcilien-
verein des Ortes spielte und sang dabei die
schönsten Lieder. Der Hochw. Hr. Pfarrer dankte
hierauf für den schönen Ausdruck der Liebe und
Pietät seiner Pfarreinder. Beim gemeinschaft-
lichen Abendessen in der Wirtschaft toastete
Hochw. Hr. Pfarrer von Blaffel auf den neuen
Pfarrer. Hr. C. brante dabei die prächtigsten
Feuerwerke ab und Gesänge und musikalische
Unterhaltung wechselten dann ab bis zur Feier-
abendstunde. „Ad multos annos!“

Sehr richtig! Der „Solothurner Anzeiger“
schreibt: „Die thatkräftigen, weitausblickenden
und leistungsfähigen freiburgischen Staatsmänner

namentlich Hr. Python, verdienen die höchste
Anerkennung und den wärmsten Dank aller christ-
lich gläubigen Kreise des Vaterlandes. Mancher
betet die fortwährenden hämischen Bemerkungen
und die Angriffe und Verdächtigungen über
Python den radikalen Blättern nach. Hier sind
Thaten, welche das Staunen jedes Denkenden
und die gewaltigen Hindernisse Beachtenden her-
vorrufen müssen. Wie mancher der durch das
blöde Schimpfen und Lächeln über die Freiburger
sich groß Dünkenden wäre nicht im Stande, den
Männern mit solchen Leistungen die Schuhriemen
aufzulösen? Aber auch das Freiburger Volk
verdient für seinen Opferfinn, seine Thatkraft
und sein Vertrauen hohe Anerkennung.“

Voll. Der seiner Zeit in Voll dem Gefängnis
entwichene Baderi ist in Pontarlier verhaftet
worden. Vergangene Woche wurde er dort aus-
geliefert, brachte die Nacht von Mittwoch auf
Donnerstag in Estavayer zu, die darauf folgende
hier in Freiburg.

Noch nicht reif genug. Folgende Fristen
für Einreichung der vorschrittmäßigen technischen
und finanziellen Vorlagen werden vom Bundesrat
verlängert: 1. für die Konzession einer normal-
spurigen Sekundärbahn von Murten nach Frei-
burg um 1 Jahr; 2. für die Konzession einer
schmalspurigen Sekundärbahn von Murten über
Sugiez nach Ins um 2 Jahre.

Wallfahrt nach Marches. Da wegen der
Wallfahrt nach Einsiedeln es nicht leicht möglich
war, während des Monats Mai eine Wallfahrt
nach Marches zu veranstalten, so findet diese in
der Oktav-Woche von Pfingsten statt, und zwar
Donnerstag, den 6. Juni, um auch dem Wunsche
des hl. Vaters nachzukommen, welcher öffentliche
Gebete zum heiligen Geist von den Gläubigen
verlangt für die Einigkeit der Katholiken und
die Rückkehr der Getrennten zur Einheit des
Glaubens.

Billete sind von Samstag an in der katholischen
Druckerei zu 3 Franken zu haben.

Freiburger Landeswallfahrt nach Einsiedeln.

Fahrtplan
Samstag, 25. Mai.
Abf. von Freiburg 8 Uhr 20, Ank. in Bern 9 Uhr 18,
Von Bern in zwei Zügen:

	Erster Zug	Zweiter Zug
Abfahrt Bern	9 Uhr 23	9 Uhr 40
Ankunft Luzern	12 " 15	12 " 40
Abfahrt " "	12 " 25	1 " 50
Ankunft Goldau	1 " 27/3	2 " 50
" Einsiedeln	3 " 9	4 " 20

Montag, 27. Mai.

	Erster Zug	Zweiter Zug
Abfahrt Einsiedeln	11 Uhr 25	12 Uhr 4
Ankunft Goldau	12 " 55	2 " 5
Abfahrt Luzern	2 " 3	3 " 15
Abfahrt " "	2 " 30	3 " 33
Ankunft Sachseln	3 " 30	4 " 37

Rückkehr am 28. Mai.

	Erster Zug	Zweiter Zug
Abfahrt Sachseln	9 Uhr 35	9 Uhr 55
Ankunft Luzern	10 " 30	10 " 50
Abfahrt " "	11 " 5	11 " 30
Ankunft Bern	2 " 23	2 " 40
Abfahrt " "	2 " 50 in einem Zug	
Ankunft Freiburg	4 " 8	

Haltstationen in Düdingen, Schmitten und Namatt
bei der Hin- und Herfahrt.
Alle Billete Freiburg-Einsiedeln sind
vergriffen, also keine mehr zu haben.

Neueres

Bern. Die nationalräthliche Kommission hat
den Entwurf des Bundesrates, die Revision der
Militärartikel betreffend, einstimmig angenommen.

Genf. In der gestrigen Abstimmung in Genf
siegten die Nein. Eine Volksinitiative hatte die
Abstimmung am Samstag Abend, statt am Sonntag
verlangt. Letztere hat den Sieg davon getragen.

Madrid. Die Regierung will 1500 Mann
Kavallerie als Verstärkung nach Cuba senden.

Kieser Joh., Redaktor.

Mit einem Risiko von nur
= Fr. 90 =

kann sich jedermann an einem realen Unter-
nehmen beteiligen. (386)
Offerten unter Nr. 377 Z an die Internat.
Annoncen-Expedition Zürich III.

Ein Sattler-Gehülfe

wird für sofort gesucht bei Louis Berner, Sattler
in Cormagenès. (387) H 1552 F



Bevilacqua « la Masa » Prämienloose
i. d. g. Schweiz gesetzlich erlaubt. Jedes Loos
succ. ein Gewinn. Nächste Ziehung 1. Juni
1895. Hauptgewinn

Sire Fr. 50,000

Loose à Fr. 7. Ziehungsliste 20 Cts., ver-
sendet zu Nachnahme. (341 H 940 Lz.)
E. Winiger, Prämienloosgeschäft, Luzern.

Neue Rotterdam-Schanburg Prämien-
loose. Nächste Ziehung 1. Juni 1895, Haupt-
treffer 25,000 Fr.

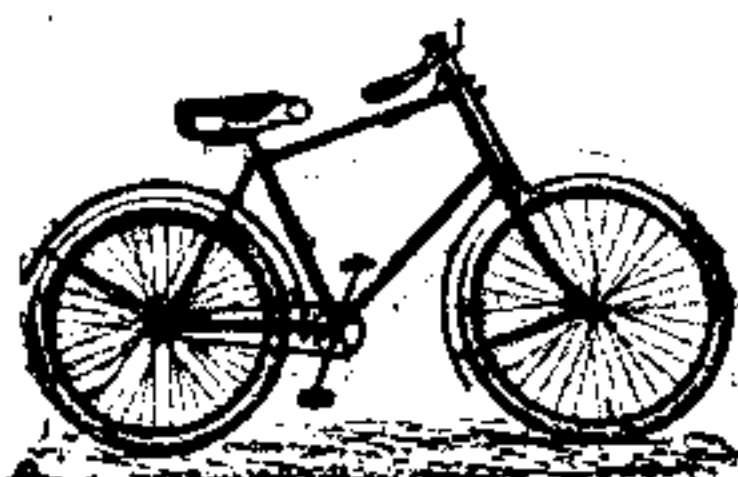
Circa 52,000 Fr.

In dieser Ziehung nicht gezogene Loose kaufen
auf Wunsch zurück. Loose à 3 Fr. 95 Cts.
Liste à 20 Cts. versendet zu Nachnahme.
E. Winiger, Prämienloosgeschäft, Luzern.
(340 H 942 Lz.)

Sehr guter haltbarer



Von einem anfangs Juni eintreffenden Wag-
gon ausgezeichneten, gesunden Weisweines er-
lasse den Liter ab Flamatt zu 28 Cts., ab
Abligen zu 30 Cts. Wer diese günstige Ge-
legenheit benutzen will, melde sich sofort unter
Angabe des gewünschten Quantum bei (360)
C. Zürcher, Abligen.



Die größte Auswahl
von den dauerhaftesten
und billigsten

Bicycletten

findet man b. G. Study
Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg.

Verkauf, Umtausch, Reparaturen.
Lehrstunden gratis. 235

Pachtsteigerung

Die Verwaltung der Besitzungen der Fonds-Viez der Stadt Freiburg wird am
Samstag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen: das Heim-
wesen Wenziswyl des Inhalts von ungefähr 41 Hektaren (115 Jucharten).
Dieses schöne Eigentum in den Gemeinden Tafers und Düringen gelegen besitzt geräumige
Betriebsgebäude mit allem nötigen Zubehör.
Antritt: 22. Februar 1896. Die Steigerung wird im großen Saale der Wirtschaft
zu den Schmieden stattfinden. Für Auskunft wende man sich an den unterzeichneten Verwalter.
(358/51) H 1415 F Buman.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Bekannten, insbesondere der verehrlichen Kundschaft
des Fräulein Weisenbach sel. die höfliche Mitteilung, daß er die Spezereihandlung der
Verstorbenen weiters betreibt.
Unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung und Waren erster Qualität empfiehlt sich bestens
(381) H 1524 F Ed. Binggeli-Wabi, Regt., 48, Reichengasse, 48, Freiburg.

Oeffentliche Impfungen

Die Kinder unter 2 Jahren und Wiederimpfung der älteren bis zum 15. Altersjahr, finden
statt in
Brünisried, den 16. und 22. Mai 1 Uhr
Döfers, " 16. " 22. " 4 " "
Heitenried, " 17. " 24. " 3 " "
Blasfeld, " 18. " 25. " 1 " "
St. Sylvester, " 18. " 25. " 4 " "
Blasfeyen, " 18. " 26. " 9 " "
(370 H 1475 F) Dr. von Grünigen, Arzt, amtlicher Impfarzt.

A. v. Lerber pract. Arzt

gew. Assistenzarzt am Spital „Salem“ in Bern hat sich in Laupen niedergelassen und die Praxis
von Herrn Dr. Lang (samt dessen medic. Inventar und Krankenverzeichnissen) übernommen.
Sprechstunden: täglich vormittags 8-12 Uhr. (345) H 1320 F

Oeffentliche Impfungen

Montag, den 27. Mai, nachmittags 1 Uhr in Tafers;
Dienstag, " 28. " " 1 " " St. Antoni;
Mittwoch, " 29. " " 1 " " Alterswyl;
Donnerstag, " 30. " " 1 " " St. Ursen;
Freitag, " 31. " " 1 " " Reithalten.
(385) H 1550 F Der Impfarzt: Dr. C. Müller.

Ein prima Hausmittel,

von bester Güte ist der Eisenbitter von Joh. P. Mossmann, Apotheker in Langnau i. E. —
(Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet, nach den Aufzeichnungen des
seinerzeit weltberühmten Naturarztes Michael Schüppach dahier). — In allen Schwächezuständen
(speziell Magen Schwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Fleischsucht) ungemein stärkend und
überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich; gründ-
lich blutreinigend. — Alt bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine
Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Gesundheitskur von 4 Wochen hinreicht.
Medizinisch empfohlen. Dépôts in den Apotheken: Freiburg; Hochat und Bourgnacht; Romont,
E. Kobaden; Bulle; Savin; Rue, Stajessi; Murten, Wegmüller. (287) H 1500 Y

Ziegel von Altkirch

Neues Modell. Reduzirter Preis.
Sægips

Gyps für Gebäude, Kalk, Cement, Ziegelsteine, Röhren, unerschmelzbare Matten
und Carrons, bei (306) H 1191 F
Witwe Joh. Christinas, jünger in Freiburg.

Privat-Kurse und
Stunden für
Herren Jünglinge
und
Kinder

Turnunterricht

G. Steroz,
Turnlehrer,
am Collegium St. Michael
Freiburg.

Spezielle Hand-
kurse
Verkauf
von
Turngeräte
und
Spiele

Spezialität in beweglichen Turngeräten aus der ersten schweiz. Turngerätesabrik. Besondere
kleine Pferde für Schulen, mit Leder- oder Segeltuchüberzug. Sattelgriffe zum zusammenstellen
und entfernen. Barren, welche man nach Belieben, leicht erweitern, verstellen und senken kann.
Stemmbalken, Ringe, Kragstein-Anzug- und Knotenseile, Seilleitern; Rindläufe, Bruststärker,
Santeln, Stäbe zu allen Gewichten u. s. w. Cocosturmatten, Extraqualität zu Fr. 20, der m.
für Mädchen: Wippen mit und ohne Gestell. Turngeräte für id. Turnhallen und im Freien.
Lieferungen in kürzester Zeit. Für nähere Auskunft wende man sich an G. Steroz, Turn-
lehrer am Collegium St. Michael, Freiburg. (289) H 989 F



Freiburg

Für die Sch
Postunion

vom deu

Soeben er
die 14 deut
Beretms im
Wie lassen
steht es nich
ein bisschen der
da die Zahle
vorangehende
diesem Rückf
als die kleine
gab es letzte
aber vielmehr

- 1. Alt
- 2. St.
- 3. Bö
- 4. Dü
- 5. Gif
- 6. Gu
- 7. Hei
- 8. Pla
- 9. Pla
- 10. Red
- 11. Sch
- 12. Taf
- 13. Neb
- 14. Wi

Gestorben 17
III. u
Besuchte und
In guten H
Schulkinder
183 weniger

(Bemerkun
gelassen und
Aufnahme k

Saben und
Verschiedene
Ueberhang
Summa an
Nahrungsm
Andere Gab
Kleider, G
Wert von

Summa in
Gesamteinm
Voriges J
auf 3,629
als dies Ja
Wert von
im letzten